

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Dritter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Wald.

Squenz. Zettel. Schnock. Flaut. Schnautz.
Schlucker. *)

(Die Feenkönigin liegt noch schlafend.)

Zett. Sind wir alle beisammen?

Squenz. Ja doch, ja doch; und hier ist ein unvergleichlicher Platz zu unserer Probe. Dieser grüne Platz soll unsre Schaubühne seyn; die kleine Wiese hinter diesem Weißdornzaun unsre Kammer zum Ankleiden; und wir wollen hier so agiren, als ob es vor dem Herzog wäre.

Zett. Peter Squenz = =

Squenz. Was willst du, unruhiger Zettel?

Zett. Es sind da Dinge in dieser Komödie von Piramus und Thisbe, die nimmermehr gefallen werden. Fürs erste, so muß Piramus ein Schwert

*) Zu Shakespeares Zeiten gab es viele Schauspielergesellschaften, zuweilen ihrer fünf auf einmal, welche mit einander um den Beyfall des Publikums wetteiferten. Von diesen waren einige unstreitig sehr ungeschickt und sehr arm; und es ist wahrscheinlich, daß es die Absicht dieser Scene war, ihre Unwissenheit lächerlich zu machen, und die abgeschmackten Anstalten, die sie aus Mangel schicklicher Verzierungungen machten. Zettel war vielleicht das Haupt einer solchen Nebengesellschaft, und wurde dafür mit einem Eselskopfe beehrt. = = Johnson.

ziehen, um sich das Leben zu nehmen; und das werden die Damen nicht aushalten können. Was sagt ihr dazu?

Schnauz. Beym Element! das wird Kopfbrechen kosten!

Schluck. Ich denke, wir müssen am Ende doch das Umbringen weglassen.

Zett. Nicht doch! nicht doch! ich habe einen Einfall, der alles gut machen wird. Schreibt mir einen Prologus, und laßt ihn sagen, daß wir mit unsern Schwertern kein Unglück anrichten werden, und daß Piramus nicht wirklich umgebracht wird; und zu desto grösserer Sicherheit laßt ihn sagen, daß ich Piramus nicht Piramus bin, sondern Klaus Zettel der Weber; das wird ihnen denn schon die Furcht benehmen.

Squenz. Gut, wir wollen einen solchen Prologus machen; er soll in achten und sechsen geschrieben seyn. *)

Zett. Nein, macht noch zwey Verse mehr; schreibt ihn in acht und achten.

Schnauz. Werden die Damen nicht auch über den Löwen erschrecken?

Schluck. Wahrhaftig, das fürcht' ich auch.

Zett. Ihr Herren, bedenkt vorher, was ihr anfangt. Einen Löwen = Gott bewahr uns! = unter Damen zu bringen, ist eine fürchterliche Sache; denn es ist kein schlimmerer Waldvogel, als euer

*) In einem Sonnet, welches, wie bekannt, nur vierzehn Zeilen haben darf. = Wieland.

Löwe, wenn er lebendig ist. Wir müssen sehen, wie wir dem Dinge abhelfen.

Schnautz. Es müßte also wohl noch ein zweiter Prologus sagen, daß er kein wirklicher Löwe ist.

Zett. Man kann ja seinen Namen nennen, und sein halbes Gesicht durch des Löwen Hals hervor gucken lassen; und er selbst kann denn daraus hervor reden, und so, oder ungefähr so, sagen: meine Damen, oder, meine schönen Damen, ich wollte wünschen, oder, ich wollte gebeten haben, oder, ich wollte ersucht haben, fürchten Sie sich nicht, zittern Sie nicht so! ich setze mein Leben für das Ihrige! es soll Ihnen nichts geschehen! Wenn Sie dächten, ich käme hieher als ein Löwe; so sollte mich nur meine Haut dauern; nein, nein! ich bin nichts dergleichen; ich bin ein Mensch, wie andre Menschen. = Und dann kann er ja seinen Namen nennen, und ihnen rund heraus sagen, er sey Schnock der Schreiner.

Squenz. Gut, so soll es seyn. Aber es sind noch zwei schwere Punkte übrig. Erstlich, wie wollen wir den Mondschein in das Zimmer bringen? Denn ihr wißt, Piramus und Thisbe kommen bey'm Mondschein zusammen.

Schnock. Scheint der Mond in der Nacht, worin wir unser Spiel spielen?

Zett. Einen Kalender! einen Kalender! Seht in den Almanach! Sucht auf Mondschein, sucht Mondschein!

Squenz. Ja, er scheint diese Nacht.

Zett. Nun, so kann man ja einen Flügel von dem grossen Kammerfenster, wo wir spielen, offen lassen, und der Mond kann durch das Fenster herein scheinen.

Squenz. Ja; oder es könnte auch einer mit einem Dornbusche und einer Laterne heraus kommen, und sagen, er komme, die Person des Mondscheins zu deßiguriren, oder zu präsentiren. Aber es ist noch etwas; wir müssen in der grossen Kammer eine Wand haben; denn Píramus und Thisbe, sagt die Historie, redeten durch die Spalte einer Wand mit einander.

Schnock. Ihr werdet nimmermehr eine Wand hinein bringen können. Was meynst du, Zettel?

Zett. Einer oder der andre muß die Wand vorstellen. Er kann etwas Kalk, oder etwas Leim, oder etwas Merdel an sich haben, das eine Mauer bedeutet; oder laßt ihn seine Finger so halten; und durch die Spalte können denn Píramus und Thisbe flüstern.

Squenz. Wenn das angeht, so ist alles gut. Kommt! = Jede Mutterseele setze sich nieder, und probire ihre Rolle! = = = Píramus, ihr fangt an. Wenn ihr eure Rede vorgebracht habt, so geht hinter diesen Zaun; und so ein Jeder, wie es sein Merkwort erfordert.

Zweiter Auftritt.

Puck, der von hinten hereinkömmt.

Was für ein Haufen Galgenschwengel lärmt

So nah beym Lager unsrer Königin?

Wie? = Gar ein Schauspiel? = Ich will Hörer
seyn,

Vielleicht auch Spieler, wenn ich Anlaß finde.

Squenz. Redet, Piramus! = Thisbe, steht
weiter zurück!

Piram. „Thisbe, wie eine Blum' schmeckt von
Geschmücken süß.,

Squenz. Gerüchen! Gerüchen!

Piram. = Gerüchen Geschmücken süß.

„So thut dein Athem auch, o Thisbe, meine Zier!

„Doch horch! ich hör' ein' Stimm'; es ist mein
Vater g'wiß;

„Bleib eine Weile stehn; ich bin gleich wieder hier.,
(Piramus geht ab.)

Puck. Ein Piramus, wie man nicht immer sieht!

Thisbe. Muß ich igt reden?

Squenz. Ja, zum Hencker, freylich müßt ihr!
Ihr müßt wissen, daß er nur weggegangen ist,
weil er ein Geräusch gehört hat; er wird gleich
wiederkommen.

Thisbe. „Umstrahlter Piramus, an Farbe liliens-
weiß,

Und roth wie eine Ros' am triumphir'nden Strauch!
Du muntre Juvenil, der Männer Zier und Preis,
Treu, wie das treuste Ros, das nie ermüdet auch.
Ich will dich treffen an, glaub mir, bey Ninny's *)
Grab.

*) Das Wortspiel liegt in der Verwechselung von *Ninus's* und
Ninny's. *Ninny* heißt ein Tölpel oder dummer Junge. =
Wieland.

Squenz. Vinus Grab, Kerl! = = = Aber das müßt ihr nicht iho sagen; das antwortet ihr dem Piramus. Ihr sagt ja eure ganze Rolle auf Einmal her, Merkwörter und allen Plunder! = = Piramus! = = heraus! = = Euer Merkwort ist schon gesagt. Es ist: ermüdet auch.

Zettel kömmt mit einem Eselskopfe wieder
heraus.

Thisbe. O! = = So treu, wie's treueste Roß,
das nie ermüdet auch.

Piram. Wenn, Thisbe, ich wär' schön, so
wär' ich einzig dein.

Squenz. O Abenteuer! o Wunder! = = Es
spüht um uns herum! = = Helft, ihr Herren! = =
flieht, ihr Herren = = Helft!

(Sie laufen alle davon.)

Puck. Ich will euch folgen; ich will euch im Kreise
Durch Sumpf und Busch, durch Kraut und Disteln
jagen;

Ein Pferd will ich bald seyn, und bald ein Hund,
Ein Schwein, ein Bär, und bald ein flatternd Feuer;
Will wiehern, bellen, grunzen, brummen, brennen,
Wie Pferd, und Hund, und Schwein, und Bär,
und Feuer.

(Geht ab.)

Zett. Warum laufen sie davon? = = Es ist nur
eine Schelmeren von ihnen, um mir Angst zu machen.

Schnauz kömmt herein.

Schnauz. Zettel, du bist verwandelt! = = Was
seh ich auf dir?

Zett. Was siehst du? = Du siehst einen Eselskopf, der dir gehört. Nicht wahr? *)

(Schnauz geht ab)

Squenz kommt.

Squenz. Der Himmel sey dir gnädig, Zettel!
du bist translatirt.

(Geht ab.)

Zett. Ich merke ihre Schelmeren. Sie wollen einen Esel aus mir machen, und möchten mich gern erschrecken, wenn sie nur könnten. Aber ich will hier nicht vom Flecke gehn, sie mögen machen, was sie wollen; ich will hier auf und ab spaziren, und singen, damit sie hören, daß ich mich nicht fürchte.

(Er singt.)

Der Amsel Zahn von Farb so schwarz,

Von Schnabel Orangengelb,

Die Drossel, die so lustig singt,

Das muntre Zeisiglein.

Tita. (erwachend) Welch Engel wecket mich von
meinem Blumenbette?

Zett. (singt) Der Fink, der Sperling und die
Lerch,

Der graue Kuckuk fein,

Deß wahrhaft Lied so mancher hört,

Und darf nicht sagen, Nein!

*) Johnsons Anmerkung ist sehr wahrscheinlich, daß man, wenn Zettels Antwort passend seyn soll, einen Zusatz zu Schnauzens Rede machen müsse:

„Schnauz. Zettel, du bist verwandelt! = Was seh ich da auf dir? = Einen Eselskopf? „

„Zettel. Was siehst du? = Du siehst gewiß einen Eselskopf, der dir gehört; nicht wahr? „

Denn in der That, wer wollte seinen Witz gegen einen so närrischen Vogel setzen? Wer wollte einen Vogel lügen heißen, und wenn er noch so viel Kucku *) schrie?

Tita. Ich bitte dich sing weiter, o du Schönster Der Sterblichen! mein Ohr ist ganz verliebt In deine Melodie; so ist mein Auge Entzückt von deiner Bildung, und mein Mund Von deiner schönen Tugend Macht gezwungen, Beym ersten Blick dir zu gestehn, zu schwören, Daß ich dich liebe.

Zett. Mich dünkt, Frau, ihr solltet nicht viel Ursache dazu haben; und doch, die Wahrheit zu sagen, Vernunft und Liebe leisten einander heute zu Tage selten Gesellschaft. Es ist zu bedauern, daß nicht ein oder andre ehrliche Nachbarn sie zu Freunden machen. Gelt! ich kann bey Gelegenheit auch spassen?

Tita. Du bist so weise, wie du reizend bist.

Zett. Keines sonderlich; doch, wenn ich Weisheit genug hätte, wieder aus diesem Walde heraus zu kommen, so hätte ich gerade so viel, als ich izt nöthig habe.

Tita. O! wünsche nicht aus diesem Hain zu gehn!

Hier sollst du bleiben, willig oder nicht.

*) Auch hier liegt der Scherz in der Aehnlichkeit des Wortes Cuckow, welches einen Kuckuk, und Cuckold, welches einen Ritter von dem Orden der grossen Bruderschaft bedeutet. = Wieland.

Ich bin ein Geist, von nicht gemeiner Art;
 Ein ew'ger Sommer herrscht in meinem Reiche,
 Ich liebe dich; drum folge mir; ich will
 Dir Feen geben, welche dich bedienen,
 Und dir Juwelen aus der Tiefe holen,
 Und singen, wenn auf Blumen du entschlummerst,
 Und deine grobe sterbliche Natur
 Will ich zur Feinheit luft'ger Geister läutern.
 Senffaamen! Bohnenblüte! Milbe! Spinnweb!

Dritter Auftritt.

Die vier Feen treten auf.

1. Fee. Hier bin ich.
2. Fee. Ich auch.
3. Fee. Ich auch.
4. Fee. Ich auch. Was sollen wir?

Tita. Seyd diesem feinen Herrn hier hold und
 dienstbar,

Hüpft vor ihm her, wenn er im Haine wandelt,
 Und gaukelt ihm kurzweilend um die Augen.
 Nährt mit Erdbeeren ihn und Aprikosen,
 Maulbeeren, Feigen, und mit Purpurtrauben.
 Beraubt die Bienen ihrer Honigwaben,
 Und zündet ihre wachseladnen Beine
 Als Fackeln an des Feu'rwurms Augen an, *)

*) Ich weiß nicht, wie es gekommen seyn muß, daß Shakespeare, der gemeiniglich seine Naturkenntniß aus eigener Beobachtung schöpfte, das Leuchten des Johanniswürmchens seinen Augen beilegt, da es eigentlich bloß in seinem Schweife seinen Sitz hat. — Johnson.

(Erster Band.)

M

Dem Lieblich meiner Brust zur Ruh zu leuchten;
Und raust den buntgemahlten Schmetterlingen
Die Flügel aus, den Mondschein, wenn er schläft,
Von seinen Augen sanft hinweg zu fächeln.
Neigt euch, ihr Elfen all, und grüßet ihn!

Die Feen. Heil! Sterblicher! Heil dir! Heil! Heil!

Zett. Ich bitte Ew. Gnaden von ganzem Herzen
um Vergebung. Mit Erlaubniß, gestrenger Herr,
wie ist Ihr Name?

Spinn. Spinnweb.

Zett. Ich wünsche näher mit euch bekannt zu
werden, guter Herr Spinnweb. Wenn ich mich
in den Finger schneide, so werde ich so frey seyn,
mich eurer zu bedienen. Euer Name, Junker?

Bohn. Bohnenblüthe.

Zett. Ich bitte, empfiehlt mich der Frau Schale,
eurer Mutter, und dem Herrn Bohnenhülse eurem
Vater. Lieber Herr Bohnenblüthe, ich hoffe noch
besser mit euch bekannt zu werden. Euren Namen,
mein Herr, wenn ich bitten darf!

Senf. Senffamen.

Zett. Mein lieber Herr Senffamen, ich kenne Eure
Verwandtschaft sehr wohl. Der bärenhäutrische riesen-
mäßige Schurke, Rinderbraten, hat schon manchen wa-
ckern Herrn von Eurem Hause verzehrt. Ich versichere
Euch, Eure Freundschaft hat mir schon oft die Augen
wässern gemacht. Ich wünsche bekannter mit Euch zu
werden, mein guter Herr Senffamen.

Tita. Führt ihn in meine Sommerlaube! = Luna,
So dünkt mich, scheint mit wässervollen Augen;

Und wenn sie weint, wein' jede kleine Blume
Und klag' um irgend eine, durch die Hülfe
Der kupplerischen Nacht, bezwungne, Jungfräulichkeit.
Bindt meines Lieblings Zunge! bringt ihn schweigend!
(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Der König der Seen.

Ober. Gern möcht' ich wissen, ob Titania
Schon wacht, und was es war, das ihr zuerst
Ins Auge fiel, und sie zur Liebe reizte.

(Puck erscheint.)

Doch, hier kommt mein Merkur! == Wie geht es,
Gaukler?

Was Neues giebt's in diesem geistervollen Haine?

Puck. Die Königin ist in ein Ungeheuer
Verliebt. Nah an der engen, ihrem Schlummer
Geweihten Laube, während daß sie schlief,
Fand eine Bande lumpichter Gefellen ==
Tagelöhner, welche in den Hallen von Athen
Ihr täglich Brodt mit harter Hand verdienen ==
Sich ein, um dort ein Schauspiel zu probiren,
Das sie an Theseus Hochzeitfest zu spielen
Gewillet sind. Der abgeschmackteste
Von diesen Tölpeln, der den Piramus
Vorstellte, lief von seiner Bühne weg,
Und kam auf einen Platz mit Farrenkraut,
Wo ich gleich über ihn zum Meister ward,
Und einen Felskopf auf seine Schultern setzte.
Indeß muß Thisbe noch die Antwort haben,

Mein Kerlchen kömmt zurück; wie sie ihn sehn,
 So flieht, wie wilde Gänse, die den Vogler
 Am Boden kriechen sehen, oder wie
 Ein bunter Schwarm von rothgefüßten Krähen,
 Vom Knall der Flinten aufgeschreckt, sich krächzend
 Zerstreut, und sinnlos durch die Wolken flattert,
 So flieht der ganze Trupp bey seinem Anblick;
 Und noch, von meines Fußtritts Ton erschreckt,
 Fiel, weil sie sich verfolgt von Geistern glaubten,
 Hier Einer, überwältigend, auf die Erde,
 Ein andrer schrie um Hülfe von Athen.
 Die Angst, die ihrer Sinnen sie beraubte,
 Empörte wider sie selbst lebenslose Wesen;
 Denn Dorn und Hecken schnappten ihnen nach,
 Hier blieb ein Hut zurück, ein Ärmel dort;
 Den stehenden berupften alle Dinge.
 So trieb ich sie, vor Furcht entseelt, umher,
 Und ließ indeß den holden Piramus
 Verwandelt dort; im gleichen Augenblick
 Erwacht Titania, und verliebt sich stracks
 In einen Esel ==

Ober. Das fällt besser aus,
 Als ich vermuthen konnte. Hast du aber
 Auch, wie ich dir zu thun befahl, die Augen
 Des Jünglings von Athen mit diesem Saft bestrich-
 chen?

Puck. Ich fand ihn schlafend; das auch ist ge-
 schehn.

Das Mädchen lag daben, und nah genug,
 Daß er sie sehen muß, wenn er erwacht.

Fünfter Auftritt.

Demetrius und Hermia.

Ober. Steh still! == Das ist der Jüngling, den
ich meynete.

Puck. Das ist das Mädchen; aber nicht der Jüngling.

Demetr. Warum verschmähst du den, der so dich
liebt?

Geut deinem Todfeind solche bittere Worte!

Herm. Noch schelt' ich nur; weit schlimmer sollt'
ich dir

Begegnen; denn ich fürchte, du hast mir,
Dich zu versuchen, Grund genug gegeben.
Du hast Lysandern, als er schlief, erschlagen;
So tief im Blut, tauch dich noch tiefer ein,
Und tödt auch mich! == Die Sonn' ist nicht dem Tage
So treu, als er mir war. O! hätt' er wohl
Von seiner Hermia, indem sie schlief,
Sich weggestohlen? == Eher wollt' ich glauben,
Daß dieser Erdenball durchbohret worden,
Und Luna durch das hohle Centrum kriechen,
Und ihres Bruders Mittag bey den Gegenfüßlern
Beschämen könnt'! == Es kann nicht anders seyn,
Ermordet hast du ihn! == So, wie du aussiehst,
So wild, so stier kann nur ein Mörder aussehn.

Demetr. Nein! ein Ermordeter sieht aus, wie ich,
Dem deine Grausamkeit das Herz durchbohrt.
Doch du, die Mörderinn, du siehst so heiter,
Als Venus dort in ihrer Sphäre funkelt.

Herm. Was hat das mit Lysandern? == Ha! wo
ist er?

182 ein Sommernachtstraum.

Demetrius, o gieb ihn mir zurück!

Demetr. Eh gäb ich seinen Leichnam meinen Hunden.

Herm. Weg, Hund, hinweg! du treibst mich aus den
Gränzen

Der weiblichen Geduld! So hast du ihn
Erschlagen? = O! wenn du das hast, so werde
Hinfort nicht mehr den Menschen gezählt!
Sprich einmal wahr, sag' es mir zu Gefallen,
Hätt'st du es wagen dürfen, wenn er wachte,
Ihn anzusehn? und hast du ihn im Schlaf
Ermordet? = Wahrlich! eine kühne That!
Kann nicht ein Wurm, ein kriechend Ungeziefer
Ein gleiches thun? Das bist du! keine Otter
Hat je mit einer zwergespitztern Zunge,
Als deine ist, du Schlangenbrut! gestochen.

Demetr. Verschwende nicht so deine Mut umsonst!
Denn ich bin schuldlos an Lysanders Blute.
Auch ist, so viel ich weiß, er nicht getödtet.

Herm. So sag', ich bitte dich, es sey ihm wohl!

Demetr. Und sagt' ichs, was gewönn' ich denn damit?

Herm. Das Vorrecht, niemals wieder mich zu sehn.
Auf ewig meid' ich dein verhaßtes Antlitz!
Sieh mich nicht mehr, er sey todt oder lebend!

(Sie geht ab.)

Demetr. Es war' umsonst, bey dieser bösen Laune
Ihr nachzugehen; ich will hier noch verweilen;
Des Kammers Last wird schwerer durch die Schuld,
Die der bankrutte Schlaf dem Kummer schuldig ist.
Vielleicht bezahlt er einen Theil davon,
Wenn ich, ihn abzuwarten, hier verweile.

(Er legt sich nieder, und schläft.)

Ober. Was machtest du? = Du hast aus Mißver-
stand

Auf irgend einer treuen Liebe Augen
Den Zauberfaß gelegt; nun macht dein Irrthum
Die treue Liebe falsch, und nicht die falsche treu.

Puck. Das ist nun so; für Einen treuen Mann
Sind hundert tausend, die mit Eiden spielen.

Ober. Geh schneller als der Wind, und finde mir
In diesem Walde Helenen; sie ist
Ganz krank von Liebe, blaß ist ihre Wange,
Sie haucht ihr Rosenblut in Seufzer aus.
Verleite sie hieher; ich will die Augen
Des Jünglings, den sie liebt, für sie bezaubern.

Puck. Kein Pfeil von eines Tartars Bogen
Ist je so schnell, als ich, gesogen.

(Geht ab.)

Ober. (singend, indem er den Saft auf die Augen des De-
metrius gießt.)

Blume, die durch Amors Saft
In Purpurfarbe glüht!
Hauche deine Liebeskraft
Durch sein Augenlied!
Und sieht er dann, die er bisher
Durch Untreu zwang, ihm nachzuweinen,
So laß sie schöner, glänzender,
Als Venus unterm Sternenheer
Vor des Entzückten Aug' erscheinen!
Die Reize komme dann an ihn,
Sich um ihr Lächeln zu bemühen,
Und, wenn sie flieht, ihr nachzuweinen!

Puck, der zurück kommt.

Herr von unserm Feenland!

Helena ist hier zur Hand;

Ihr folgt der Jüngling von Athen,

In dem ich mich zuvor versehn,

Und seht sie, was er sehen kann,

Um Eindrung seiner Schmerzen an.

Es ist ein Spaß, dem Spiele zuzusehn.

Herr! welch ein albern Volk sind diese Sterblichen!

Ober. Gieb Acht! es könnte leicht vom Lärmen,
den sie machen,

Demetrius zu früh erwachen.

Puck. Dann wär' erst unser Spaß vollkommen;

Dann buhlten ihrer Zwen um Eine.

Je widersinniger die Sachen

Sich drehn, je mehr hat Puck zu lachen.

Sechster Austritt.

Lysander und Helena.

Lysan. Wie kannst du denken, daß ich deiner spotte?

O! wenn ergoß sich je der Spott in Thränen?

Sieh, wenn ich schwöre, wein' ich; solch ein Schwur

Ist Wahrheit im Entstehn; wie kann dieß alles

Denn Spott dir dünken, da es das Gepräge

Der Wahrheit, treue Zähren, mit sich führt?

Hele. Je mehr du sprichst, entdeckt sich deine Falschheit.

Wenn Wahrheit Wahrheit tödtet, welch ein Zwen-
kampf!

Wie teuflisch heilig! = Alle die Gelübde,

Die du mir weihst, sind Hermia's. Nun wäge

Eid gegen Eid, so wirst du gar nichts wägen.

Treulofer Mann! die Schwüre, die du ihr
Und die du mir geschworen, in zwei Schalen
Geworfen, wiegen gleich, und beide leicht,
Wie Märchen, die der Kinder Schlaf befördern.

Lysan. Mir fehlte der Verstand, als ich ihr
schwur.

Zelex. Und fehlt dir jetzt, da du ihr treulos wirst.

Lysan. Demetrius liebt sie, und liebt nicht dich.

Demetr. (erwachend) O Helena, du Göttin,
Schönste, Beste,

Womit, Geliebte, soll ich deine Augen
Vergleichen? Trüb' ist gegen sie Krystall.
Wie locket deiner Lippen reife Röthe,
Gleich Kirschen, die dem Mund' entgegenschwellen,
Zum süßen Kuß! Der reine, weiße Schnee
Des hohen Taurus, *) den der Ostwind fächelt,
Wird rabenschwarz, wenn du die Hand erhebst.
Laß mich dieß Urbild aller reinen Weiße,
Dieß Siegel alles Glücks, laß mich es küssen!

Zelex. O Schmach! o Hölle! = = Habt ihrs ab-
geredet,

Solch ein unmenschlich Spiel mit mir zu treiben?
Wärt ihr gesittet, wärt ihr der Gesetze,
Des Wohlstands kundig; o! ihr würdet euch,
So niederträchtig mich zu kränken, schämen.
Könnt ihr mich denn nicht hassen, wie ich weiß,
Daß ihr es thut, ohn' über mich zu spotten?
Wärt ihr, was ihr zu seyn scheint, wärt ihr Männer,
Ihr würdet einem armen Mädchen nicht

*) Eine Kette von Gebirgen in Asien.

So unverschämt begegnen, würdet nicht
Durch übertriebnes Lob mich höhnen, und mir
schwören,

Der Abscheu, den ich euch erweckt, sey Liebe.
Ihr beyde seyd, ich weiß es, Nebenbuhler
Um Hermia; nun seyd ihrs auch, um meiner
Zu spotten. Eine feine Heldenthats!
Fürwahr! ein männlich Unternehmen, Thränen
In eines armen Mädchens Augen so
Durch euren Spott zum Aufruhr aufzuwiegeln!
Wer edel denkt, wird wahrlich so nicht handeln,
Wird der verlassnen Unschuld so nicht spotten!

Lysan. Nicht so, Demetrius! sey nicht so
grausam!

Du liebest Hermia; du weißt, ich weiß es,
Und hier tret' ich freywillig und von Herzen
Dir meinen Theil an ihrer Liebe ab,
Und fodre deinen nur an Helenen,
Die dir gleichgültig ist, und die ich liebe,
Und bis zum letzten Athem lieben werde.

Hele. Niemals verloren höh'n'sche Spötter mehr
Unnützen Athem.

Demetr. Höre mich, Lysander!
Behalte deine Hermia; ich will keine.
Liebt ich sie einst, wie ich mich dessen kaum
Besinnen kann; so ist es nun vorbey
Mit dieser Liebe. Gastweis' hielte sich
Mein Herz nur bey ihr auf, und ist nunmehr
Zu Helenen auf ewig heimgekehrt.

Lysan. Es ist nicht so.

Demetr. Schmähe eine Treue nicht,
Die du nicht kennst! du thatest es auf deine
Gefahr! == Blick auf, hier kommt sie, die du liebst.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, und Hermia.

Herm. Die Nacht entsetzt das Auge seines Amtes,
Und macht des Ohrs Empfindung desto schärfer.
Was sie dem Sehen raubt, ersetzt sie
Dem Sinn des Hörens zwiefach. O Lysander!
Mein Auge suchte dich, und fand dich nicht;
Allein mein Ohr, Dank sey ihm! brachte mich,
Auf deiner Stimme Spur, zu dir. Warum,
Warum hast du so grausam mich verlassen?

Lysan. Wie konnt' ich bleiben, da die Liebe mich
Zu gehen trieb?

Herm. Welch eine Liebe konnte
Lysandern weg von meiner Seite treiben?

Lysan. Lysanders Liebe, die ihm nicht erlaubte,
Fern von der schönen Helena zu seyn,
Die mehr durch ihren Reiz die Nacht vergoldet,
Als alle jene feuerreichen Augen
Des Himmels. Warum suchst du mich noch auf?
Erklärte nicht die Sache selbst dir deutlich,
Es sey der Haß zu dir, der mich zur Flucht trieb?

Herm. Du sprichst nicht, wie du denkst; das
kann nicht seyn.

Sele. O seht! auch sie hat Theil an der Ver-
schwörung!

Nun seh ich, alle drey vereinten sich,
 Durch diese Spötterey mich zu verhöhnen.
 Boshafte Hermia, undankbar's Mädchen,
 Was hab' ich dir gethan, daß du dich auch
 Zu ihnen schlägst, ein Spiel aus mir zu machen?
 Ist alle Freundschaft, die wir einst uns weiheten,
 Ist die Vertraulichkeit, die schwesterlichen
 Gelübd', und jene Stunden, da wir, ungern
 Uns scheidend, die zu schnelle Zeit beschalteten,
 O! ist das alles, alles schon vergessen?
 Die Schulzeitsfreundschaft, und die spielende
 Schuldlose Liebe unsrer frohen Kindheit?
 Da, Hermia, schufen wir mit unsern Nadeln,
 Gleich zwey kunstvollen Göttern, Eine Blume
 Nach Einem Riß, auf Einem Polster sitzend,
 Und gurgelten nach Einer Melodie
 Ein muntres Lied, die Arbeit zu beleben;
 Als wären unsre Stimmen, Händ', und Herzen
 Verkörpert, nur Ein Leib gewesen. So,
 So wuchsen wir, wie eine Doppelfirsche,
 Getheilt zwar scheinend, doch in Eins verwachsen,
 Benammen auf; zwey anmuthvolle Beeren,
 An Einem Stiele reifend; so, zwey Leiber,
 Dem Scheine nach, doch nur Ein Herz in beyden,
 Und ähnlich zwey verbundenen Wappenröcken,
 Für Einen nur, mit Einem Helm gekrönt.
 So willst, so kannst du unsrer alten Liebe
 Vergessen, und, um deiner armen Freundin
 Zu spotten, dich den Männern zugesellen?
 O! das ist nicht freundschaftlich, das ist nicht

Jungfräulich! Du verschuldest dich an unserm
Geschlechte, nicht an mir allein, obgleich
Nur ich allein die bittere Kränkung fühle.

Herm. Dein hitzigs Reden setzt mich in Erstaunen.
Ich nicht, du spottest meiner, wie mich dünkt.

Zelex. Hast du Lysandern nicht, mir nachzugehen,
Und mein Gesicht und meine Augen spottend
Zu preisen, angereizt? Hast du nicht
Demetrius, deinen andern Freund, der erst
Mich noch mit seinem Fusse von sich stieß,
Gereizt, mich Göttinn, Nymphe, überirdisch,
Himmlich zu nennen? = Warum sagt er so
Zu einer, die er haßt? Warum verläugnet
Lysander seine Liebe, die sein Herz
Doch ganz erfüllt, und sagt mir Zärtlichkeiten,
Als, weil du sie gereizt und eingewilligt?
O! wenn ich gleich nicht so begünstigt bin,
Wie du, nicht so beglückt, nicht so von Liebe
Verfolgt, und wenn sogar mein Unstern mich
Zur Schmach verurtheilt, ungeliebt zu lieben;
Das sollte dich vielmehr zum sanften Mitleid,
Als zur Verachtung reizen!

Herm. Noch versteh'
Ich nicht, was du mit allem diesem meinst.

Zelex. Wohl, fahre fort, verstelle deine Mienen,
Zieh Mäuler gegen mich, wenn ich hinweg seh,
Winkt euch einander zu! O führet ja
Dies schöne Spiel recht aus; es ist der Chronick
würdig.

Wenn ihr ein menschlich fühlend Herz, wenn ihr

Nur Sitten hättet, würdet ihr aus mir
Den Inhalt eines solchen Spiels nicht machen.
Jedoch lebt wohl! Theils ist es meine Schuld;
Bald soll Entfernung oder Tod sie büßen.

Lysan. Bleib, holde Helena, und höre mich!
Mein Licht, mein Leben, meine schönste Liebe!

Zelex. Vortrefflich!

Herm. Freund, verspottete sie nicht so!

Demetr. Vermag ihr Bitten nichts, so kann ich
zwingen.

Lysan. So wenig das, als sie erbitten kann!
Dein Drohn ist so, wie ihre Bitten, schwach.
Bei meinem Leben, Helena! ich liebe,
Ich liebe dich! bei dem, was ich für dich
Verlieren will, dem, der es widerspricht,
Es zu beweisen, daß er lügt ==

Demetr. Und ich,
Ich liebe dich weit mehr, als er dich liebt.

Lysan. Wenn du das thust, so komm, es zu
beweisen!

Demetr. Nur gleich ==

Herm. Lysander, wozu soll dieß alles?

Lysan. Hinweg, du schwarzer Mohr!

Demetr. Besorge nichts,
Er thut nur so, als gieng' er; es ist nicht
Sein Ernst, mit mir zu kommen == Geh, Lysander,
Du bist ein feiger Mann!

Lysan. (zu Hermia) Hinweg, du Klette!
Laß los, sonst schleudr' ich dich, wie eine Schlange,
Von mir hinweg!

Herm. Warum so hart? wie bist
Du so verändert? mein Geliebter!

Lysan. Dein
Geliebter? = Fort, schwarzgelber Tartar, fort!
Du eckelhafte Medicin! hinweg, du Gift!

Herm. Scherzt mein Lysander?

Hele. Freylich! so, wie du.

Lysan. Demetrius, ich halte dir mein Wort.

Demetr. So stelle Bürgschaft; denn ich merke
wohl,

Daß deinem Wort' nicht viel zu trauen ist.

Lysan. Wie? soll ich sie denn stoßen, schlagen,
tödten?

Haß' ich sie gleich, so will ich ihr doch nichts
Zu Leide thun.

Herm. Und welch ein größres Leid
Kannst du mir thun, als hassen? = Wie? mich
hassen?

Wofür? = Weh mir! wie neu ist dieß Betragen!

Bin ich nicht Hermia, und du Lysander?

Izt bin ich noch so schön, als kurz zuvor.

Noch diese Nacht ward ich von dir geliebt,

Und doch, in dieser Nacht, verließ'st du mich!

Warum verliessest du mich? = O! die Götter

Verhüten es! = sollt' es im Ernste seyn?

Lysan. So ist's, bey meinem Leben! ganz im Ernst,
Und mit dem Wunsche, nie dich mehr zu sehn.

So laß denn Hoffnung, Frag' und Zweifel fahren,

Versichre dichs, nichts kann gewisser seyn,

Ich hasse dich, und liebe Helena.

Germ. Weh mir! == du Taschenspielerinn!
wurmsfich'ge Blume!

Du Liebesdiebinn! kamst du bey der Nacht,
Mir meines Freundes Herz hinweg zu stehlen?

Zeile. In Wahrheit, schön! == Hast du denn
kein Gefühl

Von Sittsamkeit, von jungfräulicher Schaam?

Willst du von meiner sanften Zunge Worte

Der Ungeduld erzwingen? Schäme dich,

Du angestrichnes Bild, du Puppe, du!

Germ. Ich Puppe? == so? == Ha ha! so liegt
das Spiel?

Nun merk ich es! Sie hat ihn das Verhältniß

Von ihrer Länge zu der meinigen

Bemerken lassen; sie hat ihre Höhe

Ihm angepriesen, und hat ihm mit ihrer

Person, mit ihrer langen, aufgeschossnen

Person, bey meiner Treu! mit ihrer Höhe

Das Herz genommen! == Bist du darum nur

So hoch in seiner Gunst emporgewachsen,

Weil ich so klein, so zwergenmäßig bin? ==

Wie klein bin ich? == Du Bohnenstange, sprich,

Wie klein bin ich? == Ich bin doch nicht so klein,

Daß meine Nägel nicht dein Aug' erreichen!

Zeile. Ihr Herrn, ich bitt' euch, wenn ihr mir
auch gleich

Zurwider seyd, laßt sie mich doch nicht schlagen!

Dankesüchtig war ich nie, und habe wahrlich

Gar keine Gabe, mich mit ihr zu rauffen.

Ich bin ein Mädchen, habe Recht zur Zagheit;

O! laßt sie nicht an mich! Ihr denkt vielleicht,
Weil sie um etwas kleiner ist, als ich,
Ich könnte sie bezwingen.

Herm. Kleiner? = = seht!
Schon wieder!

Hele. Hermia, o! sey doch nicht
So bitter gegen mich. Ich liebte dich
Ja immerfort, that nie dir was zu Leide,
Und schloß, was du mir anvertrauest, schweigend
In meinen Busen, außer dießmal nur
Dießmal entdeckt' ich dem Demetrius,
Aus Liebe, deine Flucht in diesen Wald.
Er folgte dir; aus Liebe folgt' ich ihm;
Allein er schalt mich fort, und drohte mir,
Mich wegzustossen, ja, mich gar zu tödten.
Und nun, wenn ihr mich ruhig gehen laßt,
Nun trag' ich meine Thorheit nach Athen
Zurück, und will euch weiter nicht verfolgen.
O! laßt mich gehn! Ihr seht, was für ein schwaches
Verliebtes Ding ich bin!

Herm. Geh deiner Wege,
Wer hindert dich?

Hele. Ein thöricht Herz; ich laß' es hier.

Herm. Wie? bey Lysander?

Hele. Beym Demetrius.

Lysan. Sey ohne Furcht! sie soll kein Leid dir thun,
Geliebte Helena!

Demetr. Das soll sie nicht,
Wenn du auch gleich auf ihrer Seite wärst!
(Erster Band.)

N

194 ein Sommernachtstraum.

Sele. O! wenn sie zürnt, so ist sie schlaun und
giftig.

Sie war schon böß, als sie zur Schule gieng,
Und hat, so klein sie ist, viel Hestigkeit.

Herm. Schon wieder klein, und nichts, als
klein, und klein!

Wie könnt ihr leiden, daß sie so mich höhne?
Laßt mich an sie!

Lysan. Hinweg von ihr, du Zwerg,
Du Minimus, aus Besenfraut gemacht!
Du Eichel du, du Paternosterkralle!

Demetr. Ihr seyd hier zu geschäftig, Herr Ly-
sander,

Für eine, die doch euren Dienst verschmäh't!
Laß sie in Ruh, sprich nicht für Helena,
Und laß sie unbeschützt! denn wenn du dich
Noch einmal unterstehst, von deiner Liebe,
So wenig als es sey, ihr anzutragen,
So soll dichs reun.

Lysan. Ist hält sie mich nicht mehr;
Nun komm, wenn du es wagst! Es wird sich zeigen,
Ob dein Recht oder mein's an Helena
Das stärkere sey.

Demetr. Ich, kommen? = Nein ich will
Dich Stirn' an Stirn' begleiten! = Komm nur her!
(Sie gehn beyde ab.)

Herm. Nun, Helena, sieh, aller dieser Zan-
Ist deine Schuld = Nein, geh nicht fort! =

Sele. Ich? = Ha!

Ich traue dir nicht mehr; noch werd' ich länger

In deiner zänkischen Gesellschaft bleiben.
Zum Raufen hast du schnell're Händ', als ich;
Doch zum Entlaufen hab' ich läng're Beine.

(Hermia läuft der Helena nach.)

Achter Auftritt.

Oberon und Puck.

Ober. Das ist dein Fehler, stets versiehst du was;
Doch bist du Schelm's genug, vielleicht es gar
Mit Fleiß gethan zu haben.

Puck. Glaube mir,
Der Schatten König! hier versah ich mich.
Du sagtest ja, ich würde meinen Mann
An seinem Attischen Gewand' erkennen,
Und dieses täuschte mich. Doch, da der Irrthum
Nun einmal, ohne meine Schuld, geschah,
So freut mich's, weil mich diese Zänkeren
Kurzweilig dünkt.

Ober. Du siehst, die Beyden suchen
Sich einen Platz zum Fechten. Eile denn,
Robin, umzieh die heitre Nacht mit Dunkel
Und hülle das gestirnte Firmament
In Nebel ein, schwarz, wie der Acheron!
Und führe so die Streiter von einander,
Daß Keiner in den Weg des Andern komme!
Bald bilde deine Zunge gleich Lysanders,
Und reize schimpfend den Demetrius;
Und bald mit seiner Stimme den Lysander.
Treib sie so lang' umher, doch stets entfernt,
Bis über ihre Augenlieder hin

196 ein Sommernachtsstraum.

Der Schlaf, mit Federsügeln, und mit Füßen
 Von Bley, dem Tod' nachäffend, kriecht; dann lege
 Dieß Kraut hier auf Lysanders Augen, welches
 Die Kraft besitz, von ihnen allen Irrthum
 Hinweg zu thun, und nach gewohnter Art
 Sie sehn zu machen. Wenn sie dann erwachen,
 So wird sie dünken, dieses ganze Spiel
 Sey nur ein Tand, ein eitles Nachtgesicht,
 Der Scherz von einem Sommertraum gewesen.
 Und durch ein Band, das nur der Tod einst trennt,
 Vereint, wird jedes Paar sich nach Athen
 Zurück begeben. Weil du dieß verrichdest,
 Will ich zu meiner Königin, von ihr
 Die Ursach' unsers Streits, den Ind'schen Knaben
 Zu fodern. Giebt sie ihn, so will ich ihr
 Bezaubert Auge von dem Schwindel heilen,
 Der für ein Ungeheuer sie entzückt,
 Und alle Fehde soll in Ruh sich enden.

Puck. Das muß, o Geisterfürst, sehr bald geschehn;
 Die schnellen Drachen, die den Wagen ziehen
 Der braunen Nacht, durchschneiden schon die Wolken
 Mit größ'rer Eil', und dorten scheint Aurorens
 Vorläufer schon, bey dessen Ankunft die
 Umirrenden Gespenster schaarenweise
 Heim zu Kirchhöfen eilen. Schon sind alle
 Verdamnten Geister, die auf Scheidewegen
 Und in den Fluthen ihr Begräbniß haben,
 Zu ihrem würmervollen Lager bebed,
 Zurückgekehrt; aus Furcht, der helle Tag
 Möcht' ihre Schande sehn, verbannen sie

Freywillig sich vom Lichte weg, und bleiben
Auf ewig zu der schwarzen Nacht gesellt.

Ober. Doch, wir sind Geister einer andern Art.
Ost hab' ich mit dem Morgenlicht gescherzt,
Und kann den Wald so lange, wie ein Jäger
Durchtraben, bis des Himmels Pfort', in Osten
Ganz feuerroth, sich gegen den Neptun
Mit weit umher ergoßnen Strahlen öffnet,
Und seine grünen Ström' in Gold verwandelt.
Doch eile drum nicht minder, zög're nicht,
Vor Tag kann alles schon verrichtet seyn.

(Oberon geht ab.)

Puck. Auf und ab, auf und ab,
Führ' ich sie im schnellen Trab.
Schrecklich ist mein Zauberstab!
Kobolt, führ' sie auf und ab!
Hier kommt einer ==

Lysander tritt auf.

Lysan. Demetrius, wo bist du? == Sprich einmal!

Puck. Hier bin ich, Niederträchtiger, bereit;
Und mit entblößtem Schwerte. Wo bist du?

Lysan. Gleich werd' ich bey dir seyn.

Puck. So folge mir
Aufs ebne Feld!

(Lysander geht ab, indem er glaubt, dem Demetrius
zu folgen.)

Demetrius kommt.

Demetr. Lysander, sprich noch einmal!
Du Hasenherz, du feige Memme, du,

Bist du entlaufen? == Sprich aus einem Busche!
Wo hast du dich versteckt?

Puck. Du, Memme selbst!
Wen meynest du? Prahlst du hier zu den Sternen,
Sagst zu den Stauden, daß du fechten willst,
Und magst nicht kommen? == Komm, du kleiner Bube,
Die Ruthe sollst du haben; niederträchtig
Wär' er, der gegen dich den Degen zöge!

Demetr. Ha! bist du da?

Puck. Folg' meiner Stimme nach,
Hier ist kein Platz zum Fechten.
(Sie gehn ab.)

Lysander kommt zurück.

Lysan. Stets läuft er vor mir, und fodert mich
Heraus, und, wenn ich komme, wo er hin mich ruft,
So ist er fort. Fürwahr! der Schlingel ist
Schnellsüßiger, als ich. Ich folgt' ihm schnell,
Doch er floh schneller noch. Nun bin ich hier
In diesen dunkeln und unebnen Weg
Gerathen, und hier will ich ruhen. Komm,
Du holder Tag! denn zeigst du mir nur erst
Dein graues Licht; so will ich bald ihn finden,
Um diesen Hohn mit Blut an ihm zu rächen.

(Er schläft ein.)

Puck und Demetrius kommen zurück.

Puck. Ho! ho! du Memme, warum kommst du
nicht?

Demetr. Komm näher, wenn du's wagst! Ich
weiß es wohl,
Daß du von Ort zu Ort mir stets entläufst,

Und darfst nicht sehn, und mir ins Antlitz sehen.
Wo bist du?

Puck. Komm du nur hieher; hier bin ich!

Demetr. Du äffest mich; du sollst es theu'r be-
zahlen,

Wenn ich je dein Gesicht bey Tag' erblicke.
Ist geh hinweg! == Mich zwingt die Mattigkeit,
Auf dieses kalte Lager mich zu strecken.
Erwarte bey des Tages Anbruch mich!

(Er legt sich hin.)

Neunter Austritt.

Helena.

O schwere Nacht! verdrießlich lange Nacht!
Verkürze deine Stunden! == Brich heran,
Erwünschtes Licht, das mich von diesen Leuten,
Die meine Gegenwart verabscheun, nach Athen
Zurück leit'! Inzwischen komm, o du,
Der oft des Kummers müdes Auge schließt,
Komm, sanfter Schlaf! und stiehl mich eine Weile
Von meiner eigenen Gesellschaft!

(Sie entschlaf.)

Puck. Drey nur? == Eine fehlt noch hier;
Zwey von jeder Art sind vier! ==
Sie kommt, mit faustern, traurigem Gesicht.
Traum! Amor ist ein Bösewicht;
Wie unklug macht er arme Mädchen nicht!

Hermia kommt.

Herm. Nie so ermüdet, nie von Schmerzen so